

Nun höre aber, dass Sie wirklich krank seien! Wie sehnlich ich einer tröstenden Nachricht von Ihnen selbst entgegensehe, brauche ich Ihnen doch wohl nicht zu sagen, und ich hoffe es auch gewiss, obwohl ich es mir zur Gewohnheit gemacht habe, mir immer in allen Dingen das Schlimmste vorzustellen. Da der Tod (genau zu nehmen) der wahre Endzweck unsers Lebens ist, so habe ich mich seit ein paar Jahren mit diesem wahren, besten Freunde des Menschen so bekannt gemacht, dass sein Bild nicht allein nichts Schreckendes mehr für mich hat, sondern recht viel Beruhigendes und Tröstendes. Und ich danke meinem Gott, dass er mir das Glück gegönnt hat, mir die Gelegenheit (Sie verstehen mich) zu verschaffen, ihn als den Schlüssel zu unserer wahren Glückseligkeit kennen zu lernen. Ich lege mich nie zu Bette, ohne zu bedenken, dass ich vielleicht (so jung als ich bin) den andern Tag nicht mehr sein werde, und es wird doch kein Mensch von allen, die mich kennen, sagen können, dass ich im Umgang mürrisch oder traurig wäre, und für diese Glückseligkeit danke ich alle Tage meinem Schöpfer und wünsche sie von Herzen jedem meiner Mitmenschen.

*Wolfgang Amadeus Mozart 1787 an seinen Vater*

---

## IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH  
Spielzeit 2022/2023  
Intendantin: Simone Sterr  
Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke  
Redaktion: Dr. Ann-Christine Mecke  
Gestaltung: Marie Claire Kazandjian  
Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | [www.yool.de](http://www.yool.de)  
Druck: Aram Druck



Alle Texte von Ann-Christine Mecke.  
Bilder: Porträt Henry Purcell 1695 aus der Werkstatt von Johann Closterman. Altarraum der Michaelerkirche: C.Stadler/Bwag

## Chorkonzert



# 2. Chorkonzert

Werke von Purcell, Sandström und Mozart

6. Juli 2023, Großes Haus

7. Juli 2023, St. Walburgis, Wetzlar

# PROGRAMM

Henry Purcell (1659-1695)

## Music for the Funeral of Queen Mary (1695)

- Marsch
- 1. Sentenz: "Man that is born of a woman"
- Canzone
- 2. Sentenz: "In the midst of life we are in death"
- Canzone
- 3. Sentenz: "Thou knowest, Lord, the secrets of our Hearts"
- Marsch

Henry Purcell / Sven-David Sandström (1942-2019)

## Hear My Prayer, O Lord (ca. 1682/1986)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

## Requiem d-Moll KV 626 (1791)

- |                                |                             |
|--------------------------------|-----------------------------|
| I. Introitus: Requiem aeternam | Lacrimosa                   |
| II. Kyrie                      | IV. Offertorium             |
| III. Sequenz                   | Domine Jesu                 |
| Dies irae                      | Hostias                     |
| Tuba mirum                     | V. Sanctus                  |
| Rex tremendae                  | VI. Benedictus              |
| Recordare                      | VII. Agnus Dei              |
| Confutatis                     | VIII. Communio: Lux aeterna |

**Sopran** Annika Gerhards

**Alt** Marie Seidler

**Tenor** Georg Poplutz

**Bass** Clarke Ruth

**Musikalische Leitung** Jan Hoffmann

**OPERNCHOR DES STADTTHEATERS GIEßEN**

**GIEßENER KONZERTVEREIN, WETZLARER SINGAKADEMIE**

**PHILHARMONISCHES ORCHESTER GIEßEN**

# So ist das Leben

In dem Musiktheater „Ente, Tod und Tulpe“, das wir Anfang dieser Spielzeit für das junge Publikum gespielt haben, ist es der Tod selbst, der am Schluss die tote Ente auf einem Fluss zur letzte Ruhe bettet. „Lange schaute er ihr nach. Als er sie aus den Augen verlor, war der Tod fast ein wenig betrübt. Aber so war das Leben.“ Dieses „So war das Leben“, in dem Schmerz, Resignation und Frieden sich vereinen, bringen die Kompositionen des heutigen Konzerts auf unterschiedliche, jeweils durch ihre Entstehungszeit geprägte Weise zum Ausdruck: Ruhig im Tempo, aber schmerzvoll im Satz hat Henry Purcell die vom Vanitas-Gedanken erfüllten Verse aus dem „Book of Common Prayers“ für das Begräbnis von Königin Mary II. vertont. Der schwedische Komponist Sven-David Sandström verschärft Purcells Dissonanzen in dem Verzweiflungsausruf „Hear my prayer“ und lässt sie dann doch in einem erlösten C-Dur-Akkord enden. Und Mozarts Fragment gebliebenes Requiem führt unter Gebrauch historisch gewachsener Topoi musikalisch von den Schrecken des jüngsten Gerichts zum ewigen Licht. Dieses Konzert ist auch in einem anderen Sinne ein Abschied: Jan Hoffmann, Chordirektor seit 1998, verlässt das Stadttheater zum Ende der Spielzeit, um Chordirektor der Semperoper in Dresden zu werden. Bereits 2019/2020 hatte er diese Position kommissarisch inne. Was für den weltberühmten Sächsischen Staatsoperchor ein großer Gewinn ist, bedeutet für das Stadttheater Gießen den Abschied von einem Künstler, der das Gießener Opern- und Konzertleben 25 Jahre lang in besonderer Weise geprägt hat: Als Dirigent von Chorkonzerten, als prägender Leiter des Opernchors, des Gießener Konzertvereins, der Wetzlarer Singakademie und weiterer Chöre im Umland sowie nicht zuletzt als Mitglied der A capella-Gruppe „Die Schmachtigallen“ gestaltete er unvergessliche Konzerte und eindruckliche Opernabende. Mit höchster Präzision bereitete er Premieren, Ur- und Erstaufführungen vor und formte den Opernchor zu einem Hochleistungs-Ensemble – was heute Abend insbesondere in den A capella-Werken von Purcell und Sandström zu bestaunen ist. Wir gratulieren Jan Hoffmann zu der neuen Position in Dresden und sind gleichzeitig betrübt, dass dieses Chorkonzert sein letztes bei uns ist. Aber so ist das Leben.

# Schmerz und Erlösung

1.

Man that is born of a woman  
hath but a short time to live,  
and is full of misery.  
He cometh up, and is cut down  
like a flower;  
he fleeth as it were a shadow,  
and ne'er continueth in one stay.

2.

In the midst of life we are in death:  
of whom may we seek for succour,  
but of thee, O Lord,  
who for our sins art justly displeas'd?

Yet, o Lord, o Lord most mighty,  
O holy and most merciful Saviour,  
deliver us not into the bitter pains  
of eternal death.

3.

Thou knowest, Lord, the secrets  
of our hearts;  
shut not thy merciful ears unto our  
pray'rs;  
but spare us, Lord most holy,  
O God most mighty.

O holy and most merciful Saviour,  
thou most worthy Judge eternal,  
suffer us not, at our last hour,  
for any pains of death,  
to fall from thee.

1.

Der Mensch, vom Weibe geboren,  
hat nur eine kurze Zeit zu leben,  
und ist voll Elend.  
Er kommt auf und wird wie eine Blume  
abgeschnitten;  
er flieht, als wäre er ein Schatten  
und bleibt nimmermehr an einem Ort.

2.

Mitten im Leben sind wir im Tod:  
Bei wem können wir Hilfe suchen  
außer bei dir, o Herr,  
der um unserer Sünden willen zu  
Recht zornig ist?

Doch, o Herr, o mächtigster Herr,  
o heiliger und barmherziger Heiland,  
liefere und nicht den bitteren Qualen  
des ewigen Todes aus

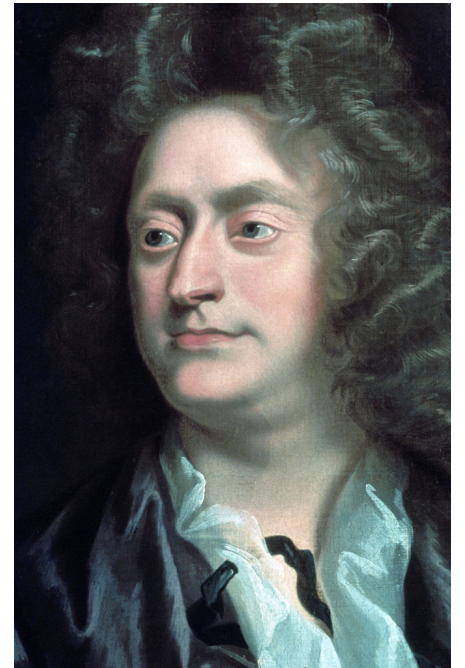
3.

Du kennst, Herr, die Geheimnisse  
unseres Herzens;  
verschließe deine barmherzigen  
Ohren nicht vor unseren Gebeten;  
sondern verschone uns, o heiligster  
Herr, o mächtigster Gott.

O heiligster und barmherzigster  
Heiland,  
du würdigster ewiger Richter,  
lass nicht zu, dass wir in unserer  
letzten Stunde  
durch Todesschmerz von dir  
abfallen.

Henry Purcells „Funeral Music für Queen Mary“ entstand 1695 für das Staatsbegräbnis von Mary II., wobei zu diesem Anlass auch Sentenzen anderer Komponisten aufgeführt wurden. Für heutige Konzertaufführungen werden in der Regel die drei A capella-Vertonungen von Purcell und die zugehörige zeremonielle Bläsermusik kombiniert. Die Texte stammen aus der Bestattungs-Liturgie des zentralen anglikanischen Gebetbuchs „Book of Common Prayers“, wobei die erste Sentenz dem Buch Hiob entnommen ist, die zweite und dritte einem gregorianischen Choral.

Auch der Ausruf aus dem 102. Psalm „Hear my prayer, o Lord, and let my crying come unto thee“ (Herr, höre mein Gebet, mein Schreien dringe zu dir) stammt aus der anglikanischen Beerdigungszeremonie. In seinem achtstimmigen Satz komponierte Purcell ein vokales Crescendo, das ausgehend von der Chromatik der Melodie zu dem Wort „Crying“ immer dissonanzen- und schmerzreicher wird, bevor die Musik sich überraschend in einem C-Dur-Akkord auflöst: Das Gebet wurde erhört. Der schwedische Komponist Sven-David Sandström zitiert die vollständige Komposition von Purcell, schaltet sich dann aber kurz vor dem Schlussakkord mit seiner Musik ein: Purcells Musik zerschmilzt in Sandströms Klänge, baut sich dann erneut auf, bis alle Töne der Tonleiter gleichzeitig erklingen, bevor die Musik wie bei Purcell in friedlichem C-Dur verklingt.



Henry Purcell 1695

## Unschärfes Fragment

Nein, es war nicht der schwarz maskierte Antonio Salieri, der Mozart zu Tode erschreckte, als er ein Requiem bei ihm bestellte, wie der ebenso eindrucksvolle wie wirkungsmächtige „Amadeus“-Film von Miloš Forman uns erzählt. Es war der junge Franz Graf von Walsegg, der für seine im Alter von nur 21 Jahren verstorbene Frau Anna schriftlich bei Mozart ein Requiem bestellte. Weil Graf Walsegg auch Musiker war und vorhatte, das Werk als sein eigenes auszugeben, erfolgte die Bestellung diskret über einen Mittelsmann. Und obwohl Mozart im Verlauf der Arbeit verstarb, erhielt Graf Walsegg eine vollständige Partitur des Requiems. Um den Rest des angezahlten Honorars erhalten zu können, hatte Mozarts Witwe Constanze das Werk von verschiedenen Musikern im Freundes- und Schülerkreis des Komponisten vervollständigen lassen. Eine erste inoffizielle Aufführung des vollständigen Requiems fand im Januar 1793 zugunsten der Witwe statt, der eigentliche Auftraggeber Graf Walsegg brachte das Requiem Ende 1793 wie geplant als von ihm komponierte Seelenmesse für seine Frau zur Aufführung. Schon wenige Tage nach Mozarts Tod hatte es aber wahrscheinlich eine Teil-Uraufführung in der Wiener Michaelerkirche im Rahmen der Seelenmesse für Mozart gegeben.

Der größte Teil der Ergänzungsarbeiten stammt von Franz Xaver Süßmayr, der bereits die Rezitative für Mozarts Oper „La clemenza di Tito“ komponiert hatte. Die

Anteile Mozarts und der verschiedenen Bearbeiter an der Niederschrift lassen sich präzise bestimmen: Nur der Introitus (Requiem) ist von Mozart vollständig komponiert und instrumentiert – dieser Teil wird wie üblich in Requiem-Kompositionen als Communio (Lux aeterna) wiederholt. Die auf



Der Altarraum der Wiener Michaelerkirche, in der am 10. Dezember 1791 vermutlich erstmals Teile des Requiems aufgeführt wurden.

den Introitus folgenden Sätze bis zum Offertorium sind größtenteils komponiert, ihre Instrumentation ist jedoch nur angedeutet. Sanctus und Agnus Dei stammen vollständig von Süßmayr, außerdem bricht das „Lacrymosa“ in Mozarts Handschrift nach nur acht Takten ab, vermutlich, weil Mozart hier später Bezüge zu den noch nicht komponierten Sätzen einfügen wollte. Offen ist, ob Süßmayr über Mozarts bereits geschriebene Teile hinaus noch weitere Quellen zur Verfügung hatte, seien es schriftliche Skizzen oder Kenntnisse, die Mozart ihm in der Zusammenarbeit vermittelt hatte. Der genaue Anteil von Mozarts Einfällen, insbesondere in den beiden letzten Sätzen, bleibt daher unbestimmbar. Inzwischen gibt es eine erhebliche Anzahl von modernen Ergänzungsversuchen, die für sich in Anspruch nehmen können, neueste Forschungsergebnisse zu berücksichtigen und deren Ersteller nicht zuletzt auch mehr Zeit hatten als Süßmayr. Dessen Ergänzung ist aber längst mit Mozarts Kompositionsanteilen zu einer Werkgestalt verschmolzen. In seiner Fassung erklingt das Requiem auch im heutigen Konzert.